

# Serie rund um die Frau

Autor(en): **Lindi [Lindegger, Albert]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **60 (1934)**

Heft 51

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

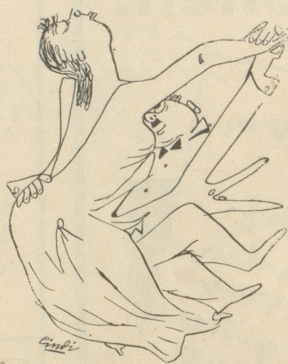
## Serie Rund um die Frau



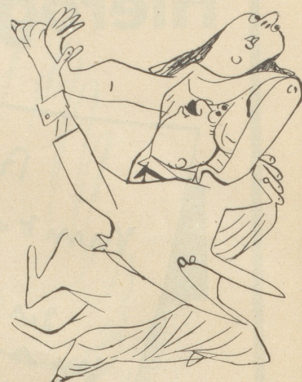
Das gibt's nur einmal



Das kommt nicht wieder

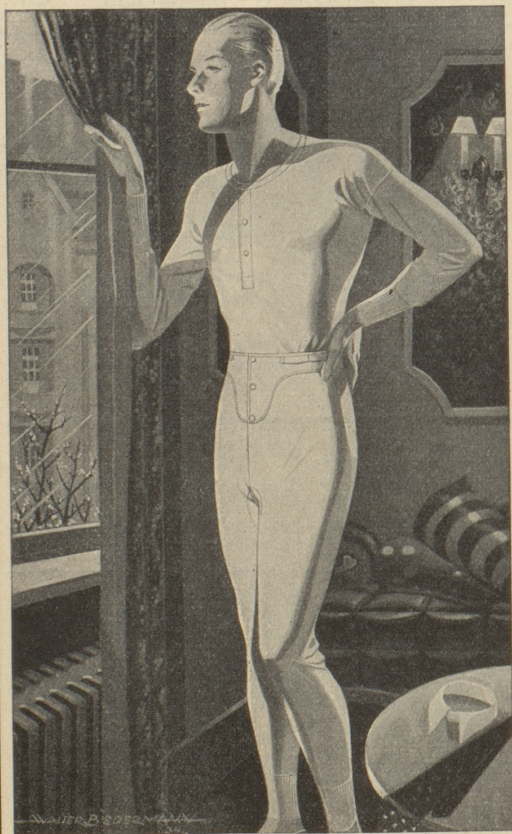


Süsse kleine Maus



Zwei Herzen im  $\frac{3}{4}$  Takt

### FÜR JEDE JAHRESZEIT



### DAS PERFECTA-TRICOT UNTERKLEID

**Melaben**  
das Mittel gegen  
Nervenschmerzen  
zu Fr. 2.50 in allen Apotheken

Verlangen Sie den  
frischen, guten  
**24er Tabak**  
40 Cts. 50 Gramm



## Eine Frau kauft ein

Völlig unpolitisches Abenteuer aus  
meiner Ferienzeit im III. Reich.

Ich sagte zu Jonny:

«Heute gehe ich Einkäufe machen.  
Wann fahren wir in die Stadt?»

«Wir?» fragte Jonny. «Du glaubst  
doch nicht im Ernst, dass ich eine Frau  
begleite, die Einkäufe geht?»

«Selbstverständlich!» empörte ich mich.  
«Wenn Du den lieben langen Tag nicht  
von meiner Seite weichst, kannst Du  
wohl auch mitkommen, wenn ich was  
zu besorgen habe.»

«Niemals!» protestierte Jonny, «nie-  
mals! Diesen Wunsch werde ich Dir  
nie, nie erfüllen. Davon habe ich genug  
bis oben raus — ich habe nämlich drei  
Schwestern — drei! — Macht mit  
meiner Mutter zusammen vier Frauens-  
personen. Der grösste Schreck meiner  
Jünglingszeit war das Begleitesel-spielen  
wenn eine davon was kaufen ging!  
Schon von der Erinnerung wird mir  
übel!»

«Schön», sagte ich scheinbar nachgie-  
big, «lassen wir die Einkäufe sein.» —  
Im Grunde genommen hatte ich eine  
riesige Wut und nahm mir vor, mich zu  
rächen. Es traf sich gut. Ich befand  
mich damals in den Ferien und schliess-  
lich und endlich rückte der Tag der  
Abreise heran.

«Hör mal Boy», begann ich, «morgen  
fahre ich weg, ich muss heute un-  
bedingt noch was besorgen — Du kommst  
doch mit?»

Jonny war butterweich vor Abschieds-  
schmerz. Trotzdem muss ich bemerken,  
dass er im Berufsleben eine höchst re-  
spektable, energische und pädagogische  
Persönlichkeit ist.

«Was brauchst Du denn?» fragte er  
misstrauisch.

«Ein Paar Schuhe.»

«Ein Paar Schuhe?! Da werden wohl  
gleich diverse Paare von Strümpfen aus-  
gesucht, eventuell noch Strumpfbänder,

Wäsche, und weiter aufwärts alles mög-  
liche, und der Gipfel von allem ist dann  
ein — neuer Hut! Nicht wahr? — Ich  
weiss Bescheid!»

Trotz dieser düstern Prophezeiung  
fuhren wir zu Zweit über die See.

«Uebrigens», murrte Jonny, «ist mir  
das Fahrgehl viel zu schade nur um  
Einkäufe zu machen. Ich will dir dann  
mindestens noch die Stadt nebst Um-  
gebung zeigen.»

Ich guckte in die Wellen.

Wir steuerten gleich bei Ankunft  
durch die Hauptgeschäftsstrasse. Schon  
mein erster Einkauf sollte ein Triumph  
sein.

Ich habe Schuhnummer 35, Fündund-  
dreissig! Bitte stellen Sie sich das vor!  
Wenn ich Schuhe nötig habe, brauche  
ich nicht eine oder zwei oder drei Stun-  
den — nein: drei Nachmittage. Wenn  
es dann irgendwo eine Verkäuferin gibt,  
die tatsächlich ein Paar Schuhe findet  
die mir passen, möchte ich sie meist  
umarmen vor Glück, sofern sie mir  
nicht als letzte Rettung ein Paar Kinder-  
sandalen vor die Nase stellt.

Ich pflanzte mich also auf einen Stuhl  
und zählte alle die reizenden Schuhe  
aus dem Schaufenster auf, von denen  
ich zum Voraus wusste, dass ich darauf  
verzichten müsse. Ich darf eben nie  
die Schuhe kaufen, die ich möchte,  
sondern diejenigen, die für normale  
Menschen zu klein sind.

Es passte nichts — nichts! Ich stöhnte  
verzweifelt und Jonny wischte sich den  
Schweiss von der Stirne. Er musste zu-  
geben, ich konnte nichts dafür, ich war  
unschuldig. Jedenfalls verwünschte er  
die Schuhfabrikanten, die auf so gros-  
sem Fuss leben, oder er haderte mit dem  
lieben Gott, der mir diesen winzigen  
Fuss wachsen liess.

Schliesslich seufzte die Verkäuferin:  
«Hier sind noch ein paar Modellschuhe.»

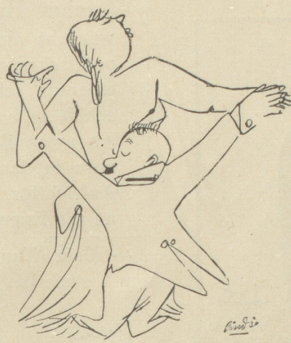
«Und der Preis?»

«Drei Mark sechzig.» (Bitte, das ist  
kein Witz, sondern Tatsache.)

Sie passten. Sie passten! Ich war  
selig, ich strahlte. Es waren hübsche



Mein ist dein ganzes Herz



Ein Walzer mit dir



Wenn die Elisabeth . . .



Jetzt isch mr's Bei igschlafe!

braune Pumps mit Wildledergarnitur. Drei Mark sechzig! — Und nur wegen meinem kleinen Fuss.

Als ich an der Kasse bezahlte, machte mich der Besitzer auf eine Serie Ueberschuhe aufmerksam, «ganz kleine Nummern, Occasion, eine Mark fünfundzwanzig das Paar.» Ich suchte mir welche aus.

«Ich an Ihrer Stelle» meinte der Besitzer, «würde gleich zwei Paar kaufen.»

Der Mann hatte recht. Wo bekomme ich nochmals Ueberschuhe von dieser Qualität für Mk. 1.25? Wo??? Die Erstgewählten waren braun, sie passten zu meinem Regenmantel. Die andern waren hellgrau, zu meinem Winterdress.

Als wir das Geschäft verliessen, trug Jonny drei Pakete — und eine gute Stunde war um. Er wollte bereits aufatmen, als ich in ein Sportgeschäft einbog . . .

«W-a-a-s?» fragte er gedehnt.

«Ich brauche einen Speer», erklärte ich.

«Einen Speer!» echote er mit Grabesstimme.

«Glaubst Du», regte ich mich auf, «dass ich dauernd mit einer alten Bohnenstange speerwerfe? Junge, das ist doch kein Training!»

Wir standen bereits drinnen.

Als ich das Gewünschte hatte, liess ich mir — Trainingsanzüge vorlegen. Jonny räusperte sich sehr hörbar.

«Soll der Speer geschickt werden?» fragte die Verkäuferin.

«Nein», sagte ich, «wir nehmen ihn gleich mit!»

Als wir das Geschäft verliessen, trug Jonny vier Pakete und schulterte grimmig den Speer.

«Schön siehst Du aus», lobte ich, «wie Siegfried —»

«... Und Du bist mein Drache!» kam's zurück.

Er steuerte Richtung Dampferhaltestelle — plötzlich aber blieb ich wie angewurzelt stehen. Aus einem Musikaliengeschäft tönte uns Marlene Dietrichs Stimme entgegen: «Jooonny ... when du Gebuuurtstag hast — —»

Ich tat einen Freudensprung. «Jonny! Hörst Du! Unser Schlager! Unsere Grammophonplatte, die wir schon lange vergeblich suchten!» Mit Schwung bugsierte ich den Widerstrebenden in den Laden. Ich liess mir sämtliche Dietrichplatten vorspielen — und dann noch diverse Neuerscheinungen, z. B.: Ich möcht so gerne wissen, ob sich die Fische küssen!, oder: Helene, Helene, wie ich mich nach dir sehnel, oder: Ach Lilly, ach Lilly, wie lieb hat dich dein Willy!, oder: Hedwich, süsse Hedwich, wat du valangst det jet nich! — wobei ich zur Kenntnis nahm, dass der Schlager im III. Reich noch keineswegs ausgestorben ist, trotz Goebbels. Den Abschluss bildete ein wundervoll rhythmisch-harmonisch-schaurig-scheußlicher Niggersong. Es war herrlich. Jonny konnte sich nicht einmal die Ohren zuhalten. Von wegen den Paketen.

Die Dietrich/Jonny-Platte trug ich dann selber. Ich fürchtete, er könnte sie fallen lassen. Aus Rache. Man kann nie wissen. Ich glaubte übrigens, die ganze Komödie sei nun beendet. Aber das Schicksal hatte es anders im Sinn.

Am allerletzten Ende der Strasse war ein — Hutladen. Ich hatte keine Absichten, ich schwöre es. Aber im Schaufenster hing ein Traum von einem Hut, schwarzsamten, flach und weich, breitrandig mit echten Reiherfedern.

«Ich möchte ihn nur mal ganz schnell aufsetzen!» (— Natürlich auch wieder ganz ohne Absichten! - Der Setzer.)

«Das ist der Gipfel!» rief Jonny, und stiess den Speer aus Pflaster. «Da hinein bringen mich keine zehn Frauenlächeln! Stell Du meinewegen das ganze Hutlager auf den Kopf, ich warte draussen!»

«Das ist ja Unsinn» — erklärte ich — «Jonny! Mit Deinen viiielen Paketen! Alle Leute glotzen Dich ja an! ... Und ausserdem bin ich heute das letzte Mal mit Dir zusammen, wer weiss, ob wir uns überhaupt mal wiedersehen!»

Jonny ging der Abschied, wie bereits erwähnt, sehr zu Herzen. «Meinetwe-

### Die entstellenden Sommersprossen

sind der heimliche Kummer mancher Frau.

Zanders

Osiris-Sommersprossen-Crème

in Verbindung mit Osiris-Sommersprossen-Seife läßt sie in kurzer Zeit **restlos verschwinden** und schafft reine weisse Haut.



Zanders Osiris-Sommersprossen-Crème Topf Fr. 2.50  
Zanders Osiris-Sommersprossen-Seife Stück Fr. 1.25  
Prompt. Postvers. durch **L. Zander**, Schwanenapoth., **Baden 6**

### Neue Gebisse

naturgetreu und haltbar in

1 Tag Fr. 50.— 80.—

### Etwas ganz Neues!

Sehr leichte Gebisse aus neuartigem Material (kein Kautschuck) **unerreicht schön** und naturfarbig **haltbar**

**ZAHNPRAXIS** Mühlebachstr. 28

Dr. med. dent. W. E. Hüni **ZÜRICH**

### Was sagt die Waage?

Wenn Sie zu schwer sind, an Fettleibigkeit, Fettansatz und deren Folgen leiden, so machen Sie eine Kur mit dem unschädlichen Entfettungsteerophaien, es wird Ihnen alle Tage leichter. In Karton zu Fr. 1.80; Kurkarton Fr. 3.50. Auch in **Tabletten-Form** erhältlich bei gleicher guter Wirkung und einfacher Anwendung.

Per Glas Fr. 2.40, Kurglas Fr. 6.—. In Apotheken und Drogerien. - Diskreter Postversand durch das **Kräuterhaus Rophaien, Brunnen 8.**

Die **Originale** unserer Bilder sind verkäuflich

Nebelspalter-Verlag Rorschach

